



Psychologischer Berater

AUSBILDUNG • FORTBILDUNG
Therapeutisches Institut Berlin

Psychologischer Berater

Ausbildung • Fortbildung

Curriculum

Die Ausbildung zum/r „PSYCHOLOGISCHEN BERATER/IN“ erstreckt sich über 2 Jahre.

Sie gliedert sich in 12 viertägige Blockseminare (Donnerstag 18 Uhr bis Montag 14 Uhr), in denen therapeutische und spirituelle Selbsterfahrung vermittelt wird, sowie 14-tägige abendliche Treffen unter Anleitung eines Ausbilders. An diesen Abenden werden körpertherapeutische und meditative Methoden, sowie die psychologische Beratertätigkeit unter Supervision eingeübt.

Jedes der 12 Blockseminare steht unter einer gesonderten Thematik:

1. Tod und Sterben
2. Der Mann/Frau Prozess
3. Trauma- und Körperarbeit
4. Sexualität
5. Familienprozess
6. Familienaufstellung
7. Traum
8. Visionen
9. Meditation
10. Der Samadhiprozess
11. Der Innere Therapeut,
Psychologische Beratung
12. Mediation

Ausbildungsvorraussetzungen

1. Mindestalter 25 Jahre
2. Abgeschlossene Berufsausbildung oder laufendes Studium möglichst im sozialen oder künstlerisch/kulturellen Bereich.
3. Im persönlichen Gespräch werden Ausnahmen besprochen.

Zugangsvoraussetzung für die Ausbildung zum „INTEGRATIVE/N GESTALT-THERAPEUTEN/IN“ ist das Zertifikat zum/r „PSYCHOLOGISCHEN BERATER/IN“.

Familienprozess

In unserer Kindheit ist der Geist offen und ungeschützt, daher sind Verletzungen in dieser Zeit so folgenschwer. Kinder können sich nur begrenzt gegen die Übergriffe, Erwartungen und Rollenzuschreibung der Erwachsenen wehren, sie sind dem Wohlwollen der Eltern auf Gedeih und Verderb ausgeliefert und tun deshalb alles, um deren Achtung und Zuwendung zu erlangen. Die Enttäuschungen unserer Kindheit tragen wird mehr oder weniger bewusst in uns. Sie äußern sich als Ängstlichkeit, Handlungsunfähigkeit oder in realitätsfremden Ansichten und Lebensstrategien, die uns von Partnern und Freunden entfremden.

Leider gelingt eine Selbstheilung nur selten: in den günstigsten Fällen erreichen wir Schritt für Schritt eine Teilversöhnung mit unserer Vergangenheit. Oft aber verstricken wir uns in unrealistische Ansichten und erleben eine Enttäuschung nach der anderen. Das Resultat ist Trotz, Verweigerung oder Lethargie. Der Groll verdichtet sich in negativen inneren Formeln.

Das Höhere Selbst ist ein Bewusstseinszustand jenseits der elterlichen Programmierung und persönlichen Erfahrung, es repräsentiert unsere Fähigkeit, das Leben mit dem Auge der Weisheit und Liebe zu betrachten. Heilung geschieht durch diese subtilsten Geisteskräfte, die alleine in der Lage sind, auch die schwierigsten Erfahrungen jenseits von Hass, Schuld und Selbstverachtung in die Gesamtpersönlichkeit zu integrieren.

Der Mann/Frau Prozess

Der subtilste Geist wird in vielen spirituellen Pfaden als Vereinigung von männlicher und weiblicher Energie symbolisiert. Dabei geht es nicht nur um die äußere körperliche Begegnung, sondern um die Integration des eigenen- und gegengeschlechtlichen Anteils. Eine Frau, die nie ihrem inneren Mann begegnet ist, kann auch dem äußeren Mann nicht umfassen entgegen treten und ebenso muss ein Mann sich erst mit seiner inneren Frau bekannt machen, um beziehungs-fähig mit der äußeren Frau zu werden.

Normalerweise leben wir nur eine Hälfte des Potentials, das uns zur Verfügung steht. Den anderen Teil haben wir abgespalten und in das Unbewusste verdrängt. Dort führt er eine geheime Eigenexistenz und zeigt sich nur in periodischen Ausbrüchen, die fremd und unbegründet scheinen. Das Wagnis, unseren gegengeschlechtlichen Anteil anzunehmen, ist schwierig, weil wir nicht nur die persönliche Prägung hinter uns lassen, sondern eine ganze Familientradition neu begreifen

und auflösen müssen. Denn das Männer- und Frauenbild wird über viele Generationen ausgebildet und weitergegeben. Der Lohn für diese Öffnung ist die beglückende Erfahrung, tiefes Verständnis und Liebe für die gesamte eigene Person und den ganzen Partner zu entwickeln.

Nur unter diesen Bedingungen entsteht eine Mann-Frau Beziehung, in der die Herzenergie ungehindert fließt und die Partnerschaft sich in einen spirituellen Pfad transformiert. Mandala kann als „heilender Ort“ übersetzt werden. Beim Eintritt in das Mann/Frau Mandala wird jede Begegnung getragen von einem tiefen Wohlwollen sich selbst und dem anderen gegenüber. Ein konstanter Gefühlsfluss wird möglich, in dem sowohl selbstbehauptende Spannung, als auch tiefe Verschmelzung ihren Platz haben.

Sexualität

Spirituelle Entwicklung ist ohne ernsthafte Auseinandersetzung mit Sexualität nicht möglich. Einerseits besteht die Neigung ihr einen Thron zu errichten, sie offen oder insgeheim zu idealisieren und Hoffnung in sexuelle Aktivitäten zu setzen, die nicht erfüllbar sind. Andererseits wird sie verdrängt und verteufelt, weil sie unbequem ist und sich nur schwer kontrollieren lässt. Die tiefsten Verletzungen und größten Potentiale drücken sich in unseren sexuellen Bedürfnissen und Wünschen aus. Bei der Erforschung unserer sexuellen Geheimnisse stellt sich heraus, dass Lust liebevoll eingebunden sein muss, um sich entfalten zu können, zugleich aber nur dort entsteht, wo sich auch unsere größten Ängste befinden. Das sexuelle Begehren ist ein Spiegelbild unserer Seele. In einer gesunden Sexualität werden abgespaltene Energien befreit und integriert. Indem Ängste in Lust verwandelt werden, öffnet sich die Seele für neue Entwicklungen.

In vielen spirituellen Pfaden wird berechtigterweise vor den negativen Auswirkungen einer sexuellen Anhaftung gewarnt. Solange wir unseren Trieben keinerlei Zügel anlegen, ist an eine geistige Entwicklung nicht zu denken. Wenn wir aber unserer Sexualität – motiviert von ihren befreienden Aspekten – entwickeln, besitzt sie ein kaum zu überbietendes Potential für die spirituelle Entfaltung. Im Tantra und im Taoismus geht es um die Vereinigung von geistiger Klarheit mit der Glückseligkeit körperlicher Bewusstheit. Unser tiefster Grund ist frei von neurotischen und egoistischen Verhaftungen. Aus der Sicht unserer Budhanatur ist das Leben ein glanzvoller Tanz, den nur der verhaftete Geist und blockierte Körper in einen Leidensweg verwandeln.

Tod und Sterben

Wir wenden uns fröstelnd ab, wenn wir mit dem Tod konfrontiert werden. Es scheint die absolute Negation dessen zu sein, was uns nah und wertvoll ist. Vermögen, Beziehungen, Körper und geistige Identität werden durch ihn vernichtet. Darüber hinaus scheint es müßig, sich mit dem Tod zu beschäftigen, da keine gültige Erkenntnis über ihn erlangt werden kann, solange man nicht selbst gestorben ist.

Trotzdem sehen alle Religionen und schamanischen Traditionen in der Vergegenwärtigung des Todes die Eingangspforte zur Schulung des Geistes. Wenn wir uns in allen Tätigkeiten und Verhaltensweisen des Todes gewahr bleiben, haben wir die beste Barriere gegen Selbstüberschätzung und Egozentrik errichtet. Die Verdrängung unserer Vergänglichkeit ist dagegen der Anfangspunkt aller Illusionen und Träume. Das Ego bläht sich in seiner vermeintlichen Unverletzbarkeit auf und entwickelt Lebensprojekte, die über keine realistische Basis verfügen und in einer großen Enttäuschung enden.

Neben dem Tod am Ende unseres Lebens gibt es aber noch einen „Augenblickstod“, der für den Alltag bedeutsam ist. Nur wenn wir von Augenblick zu Augenblick die Vergangenheit und Zukunft sterben lassen, werden wir in der Gegenwart „wiedergeboren“ und können im Hier und Jetzt leben. Diese Übung ist die Grundlage der Meditation und gleichzeitig die Einladung der spirituellen Therapie. Dabei entsteht die Geistesklarheit und Konzentration, die wir brauchen, um Verantwortung für unsere Beziehungen zu übernehmen, Humor und Sorglosigkeit zu entwickeln und schließlich bewusst zu sterben.

Traum

Träume spielten in den schamanischen Gemeinschaften ebenso wie in den Traditionen des alten Griechenlands, Tibets und anderen Kulturen eine wichtige Rolle. Durch Träume wurden Krankheiten geheilt, die Zukunft erforscht, Verbindung mit toten Angehörigen und Lehrern aufgenommen und Inkarnationen aufgefunden.

Beim Träumen begeben wir uns in einen subtilen Geisteszustand, in dem psychische Konstellationen vorausschauend wahrgenommen werden, bevor sie unser Wachbewusstsein erreichen. Botschaften unseres Über- und Unterbewusstseins, die für die geistige Entwicklung bedeutsam sind, zeigen sich in verschlüsselter Form und geben uns Hinweise auf Defizite und ungenutzte Kräfte in unserem aktuellen Leben.

Besonders bedeutsam ist dabei die ausgleichende und kreative Kraft des Traumes. Er zeigt uns Wege, um in unsere Mitte zurückzukehren, wenn wir sie verlassen haben und bezieht dabei

Lebensaspekte mit ein, die dem Wachbewusstsein noch nicht zugänglich sind. Durch das luzide Weiterträumen kommen wir mit unserem Unbewussten Lebensthema in Verbindung und können Kräfte mobilisieren um die aktuellen spirituellen Herausforderungen zu bewältigen.

Der Traum bleibt der Königsweg zur geistigen Heilung, wenn wir bereit sind, ihm die spirituelle Dimension einzuräumen, die ihm innewohnt und der Versuchung widerstehen, ihn in ein starres System einzuordnen.

Körper- und Traumaarbeit

Im Laufe unseres Lebens haben wir durch Misshandlung, Missbrauch und Manipulation Traumen erlebt, die unsere Fähigkeit zur Integration überstiegen und unverarbeitet geblieben sind. Das Resultat ist eine Erstarrung des Körpers, der aus eigener Kraft unfähig ist, diese ehemals sinnvollen Schreckreaktionen wieder aufzulösen. Gefangen in einem Körperpanzer, der uns davor bewahrt, von Leid überflutet zu werden, sind wir in der Entfaltung von Initiative und Kreativität behindert und in unserer Hingabefähigkeit blockiert.

Die Anbindung an unseren spirituellen Kern, die uns Vertrauen und Zuversicht gibt, geht verloren und ein Gefühl der existentiellen Leere breitet sich aus.

In der Traumaarbeit wird der körperliche Entkrampfungs- und Öffnungsprozess ermutigt. Es führt kein Weg daran vorbei, alte Ängste erneut zu durchleben und ihnen auf körperlicher Ebene Ausdruck zu verleihen. Segment um Segment zeigen sich alte Verletzungen

und brechen Vernichtungsgefühle auf, die im Heilungsprozess angenommen und integriert werden müssen.

Dabei werden Techniken verschiedener körpertherapeutischer und meditativer Schulen angewandt. Am wichtigsten ist allerdings die vertrauensvolle Beziehung zum Therapeuten, die die Grundlage für die erneute Anbindung an den eigenen spirituellen Kern ist. Das Gefühl existentieller Sinnlosigkeit löst sich dann auf und öffnet den Raum für Spontaneität und Selbstvertrauen.

Familienaufstellung

Die Familie ist keine zufällig zusammengewürfelte Gruppe, sondern eine karmische Gemeinschaft. Sie bewegt sich in einem Energiefeld, das starke Auswirkungen auf jeden Einzelnen hat. Kein Mensch trägt Verantwortung für die Taten anderer. Dennoch wirken sich die Handlungen einzelner Familienmitglieder auf das gesamte System aus. Das gilt nicht nur für die Lebenden, sondern auch für die Toten, deren Taten und Beziehungen über viele Generationen das familiäre Energiefeld beeinflussen.

In Familienaufstellungen zeigt sich, dass jeder Mensch über eine innere Stimme verfügt die, unabhängig von anerzogenen moralischen Prinzipien, schädliche Handlungen als unrecht empfindet und Schuldgefühle sowie einen Drang nach Sühne entstehen lässt. Werden diese Impulse unterdrückt und abgespalten, entstehen „Verstrickungen“. Andere Familienmitglieder übernehmen unbewusst die Schuld und führen ein entfremdetes und freudloses Leben ohne ersichtlichen

Grund.

Beim Aufstellen der Familiensituation durch stellvertretende Gruppenteilnehmer entsteht ein „Wissendes Feld“. Die Stellvertreter fungieren als Kanal für die verdrängten familiären Gefühle. Dabei ist es frappierend, wie exakt Stimmungen und Projektionen der Familienmitglieder nachempfunden werden. Familiengeheimnisse sowie die Kraft Verstorbener und Ausgestorbener treten offen zu Tage und führen zu einem neuen Erleben der Familiendynamik. Heilend ist dabei vor allem das Annehmen fremden und eigenen Leids, das Anerkennen der Last, die der Einzelne trägt und das Abgrenzen von fremder Verantwortung. Energieblockaden lösen sich und eröffnen neue Perspektiven, oftmals für das gesamte familiäre Energiefeld.

Meditation

In der tantrischen Schulung ist es die wichtigste Aufgabe, das alltägliche Bewusstsein in die erleuchtete Sicht zu wandeln, die in allen Phänomenen den Ausdruck einer universellen Kraft erkennt.

Durch die Oberfläche soll das Verborgenen geschaut werden, um uns mit dem Essenziellen zu verbinden, das in verschiedenen Kulturen Buddhatur, göttlicher Funke oder universeller Fluss genannt wird.

Wenn wir eine feste Verbindung mit unserer tiefsten Natur eingehen, entsteht ein freudiger Geisteszustand, der „göttlicher Stolz“ genannt wird und vollständig im Gegensatz zum alltäglichen Stolz steht. Er hat nichts mit Überheblichkeit zu tun, sondern ist Ausdruck starken Selbstvertrauens und universeller Verbundenheit. Dabei ist es unumgänglich sich auf Sterblichkeit, Alter, Krankheit, Vergänglichkeit und Leid einzulassen. Zusammen mit der Entfaltung von Mitempfinden, Liebe und Weisheit bildet dies die Grundlage einer gesunden Spiritualität.

Auch wenn Techniken, Rituale und spirituelle Einsichten für die geistige Entwicklung bedeutsam sind, entsteht göttlicher Stolz erst, wenn wir unsere persönliche Quelle der Inspiration erschlossen haben. Insofern ist jeder spirituelle Pfad sehr individuell und umfassend.

Nur ein ausgeglichener und vorurteilsloser Geist kann sich der Inspiration öffnen. Kein Aspekt der Persönlichkeit darf ausgeschlossen oder unterdrückt werden, jede Ebene unserer Lebensenergie muss gewürdigt werden und einen angemessenen Ausdruck erhalten. Denn die spirituelle Übung verliert an Intensität und Tiefe, wenn wir die Geistesklarheit von den Kräften des Körpers und der Erde loslösen.

Gelingt aber eine Synthese, können wir dem Leben neue Impulse geben, die aus unserem innersten Kern stammen.

Therapeutisches Institut Berlin

Karwendelstraße 36 | 12203 Berlin

Telefon: 030 7 833 50 51

www.tib-berlin.de

